Menschen in der Weimarer Republik:
Geschichte von Lisa Todt vom Jahre 1931

Photo

aus urheberrechtlichen Gründen darf die Photographie hier nicht abgebildet werden

Einer unserer Hasen ist tot. Es war mein Lieblingshase, der braune mit den weissen Flecken. Er war schon alt, aber ich hatte ihn umso lieber. Als es mein Vater erfuhr, meinte er, ich solle nicht weinen. Das sei der Lauf der Natur. Die Alten müssen irgendwann sterben und den Jungen und Kräftigen Platz (machen. Die Stärkeren bekommen dafür umso mehr bessere kleine Hasen. Das hat mich beruhigt. Stimmt, die Natur macht es schon richtig.

Mein Bruder hat schon gemeint, wir sollten doch einen neuen Hasen kaufen, einen schneeweissen... Früher war schwarz seine Lieblingsfarbe, aber das hat sich in letzter Zeit geändert, wie so vieles. Jetzt nennt er sie eine „Neger-Farbe“. Seine Pimpf-Kameraden haben ihm das wohl eingeredet.

Das Foto wurde vor drei Jahren gemacht, als er bei den Pimpfen aufgenommen wurde. Da schaut er noch ziemlich unglücklich drein, aber inzwischen ist er kaum mehr zu Hause, so sehr begeistert ihn die Freizeit mit dem Deutschen Jungvolk.

Ich will auch endlich zum Jungmädelbund, dann ist mir daheim nicht mehr langweilig. Obwohl sich das Kindermädchen Emma sehr um mich kümmert, wenn ich von der Schule nach Hause komme, würde ich lieber mit anderen — mit meinem Bruder oder Klassenkameraden - spielen als mit ihr. Emma ist zwar lieb, aber ein bisschen grob manchmal. Kein Wunder, sie ist sich auch andere Arbeiten gewohnt. Sie hat mir einmal erzählt, dass sie vor 8 Jahren Arbeiten erledigen musste, die sonst nur Männer übernommen hätten. Denn sie war die einzige Bedienstete im Haus, alle anderen musste mein Vater entlassen, da er fast kein Geld mehr hatte. Das liegt halt an seiner Arbeit. Die lief zu dieser Zeit nicht so gut. Emma erledigte die Einkäufe, in dem sie mit Körben voller Geld auf den Markt musste, weil sie uns sonst nichts kaufen konnte. Sogar für eine Zuckerwatte hätte sie ein Bündel Noten hinlegen müssen. Aber das wollte damals sowieso niemand mehr. Ich glaube, da waren alle froh, dass sie überhaupt noch etwas zu essen hatten. Sie war auch immer in Eile, weil sie Angst hatte, dass das Geld bis am Abend keinen Wert mehr hatte, so schnell ging das damals. Zu dieser Zeit wollte sie fast kündigen. Aber sie hat mir verraten, dass sie froh sei, es nicht getan zu haben, denn einige Jahre später habe es so viele Arbeitslose gegeben, dass sie wohl kaum eine neue Stelle gefunden hätte. Und jetzt macht sie alles für unsere Familie, weil sie so dankbar ist, für uns zu arbeiten. An diese Zeit kann ich mich kaum erinnern.

Heute hat sich die Lage zum Glück verändert, wir haben wieder mehr Bedienstete, von denen ich zwar nicht mal den Namen kenne. Papa hat auch wieder mehr Geld. Gut, er arbeitet allerdings ganz viel dafür. Darum ist er nie daheim. Ich vermisse Mama umso mehr,

obwohl ich sie nie gekannt habe. Wieso sie bei meiner Geburt gestorben ist, habe ich nie verstanden. Sie war doch nicht schwach oder alt oder anders. Ich glaube, Papa konnte sich keinen Arzt leisten. Diese Gedanken habe ich mir schon zu oft gemacht.

Papa hat mir kürzlich ein eine dolle neue Puppe nach Hause gebracht. „Nun, tröstet dich das ein wenig über deinen Hasen hinweg?" hat er gemeint. Oh ja, das macht es.

Manchmal bin ich so stolz auf meinen Vater. Einmal hat der Lehrer in Geographie erklärt, dass das Strassennetz in Deutschland laufend ausgebaut wird. „Das ist sehr wichtig für das Deutsche Reich. Es schafft Arbeitsplätze und kurbelt die Wirtschaft und den schnellen Handel an. Die Firma „Sager &

Woerner“ leistet hier grossartige Arbeit. Das Unternehmen wird geleitet von Fritz Todt - dem Vater von Lisa Todt hier." Mir war es peinlich, dass mich alle anstarrten, aber wie schon sagt, ich war stolz auf meinen Vater.

Eigentlich gehe ich gerne zur Schule. Mein Lieblingsfach ist Lateinisch. Ich habe gerne Sprachen. Darum finde ich es auch so schade, dass es nicht möglich ist, Englisch oder Französisch in der Schule zu lernen. Stattdessen müssen wir irgendwelche Namen der Regierung auswendig können. Das ist doch nicht interessant. Und ausserdem ändern die Namen dieser Menschen ständig. Das finde ich mühsam. Ja, es wäre schön, wenn man sich nur eine Person merken müsste.

Wenn ich von der Schule früher nicht direkt nach Hause gehen wollte, sass ich manchmal vor das Theater neben dem Schulhaus und schaute mir die Plakate oder die Leute, die da ein und aus gehen an. So vertrieb ich mir gern die Zeit. Aber jetzt darf ich das nicht mehr. Papa hat mich gesehen und mir wütend gesagt, dass das nichts Gutes sei, es würde mich verderben. „Entartete Kunst“ sei das, und das würden sich nur genau so schlechte Leute ansehen. Ich solle immer sofort nach Hause kommen Vielleicht hat er ja recht. Nein, er hat immer recht.

Ich kann jetzt ja mit meiner Puppe spielen. Und bald kann ich in den Jungmädelbund gehen. Und habe dann vielleicht auch ein freudigeres Gesicht, so wie mein Bruder.

(Anmerkung: Die Geschichte wurde nicht von Lisa Todt selbst aufgezeichnet - sie war 1931 erst 5 Jahre alt - sondern von Emma, dem Kindermädchen.)